

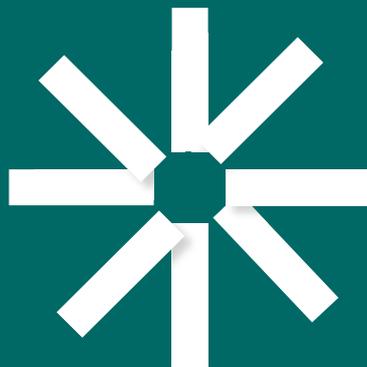
# Berghilfe Magazin

Nr. 123 | Frühling 2024

Solar



Schweizer  
Berghilfe



# Solar

Liebe Freundinnen und Freunde der Schweizer Berghilfe,  
liebe Leserinnen und Leser

Wird es in unseren Bergen bald grossflächige Solaranlagen geben? Ich weiss es nicht. Diese Anlagen sind nicht unumstritten und die Bewilligungsprozesse machen die Vorhaben kompliziert. Verhältnismässig einfach ist es hingegen, auf möglichst vielen geeigneten Dächern dezentral Solarpanels zu installieren. Und das fördern wir. Als «kleine» und rein spendenfinanzierte Stiftung haben wir im Jahr 2023 bereits gut 280 Photovoltaikanlagen ermöglicht. Zwar sind die alle nicht riesig – sie sind auf Stalldächern, an Wohnhausfassaden oder auf Produktionshallen montiert – aber zusammengezählt liefern sie immerhin Strom für fast 3000 durchschnittliche 4-Personen-Haushalte.

Mehr zu unserem Solarprogramm lesen Sie im Interview mit Beatrice Zanella auf Seite 18. Und auch alle in diesem Magazin vorgestellten Projekte haben gemein, dass sie sich auf irgendeine Weise die Kraft der Sonne zu Nutze machen. Und das auf so vielfältige Weise wie das Leben in den Bergen selbst.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.



Kurt Zraggen  
Geschäftsführer





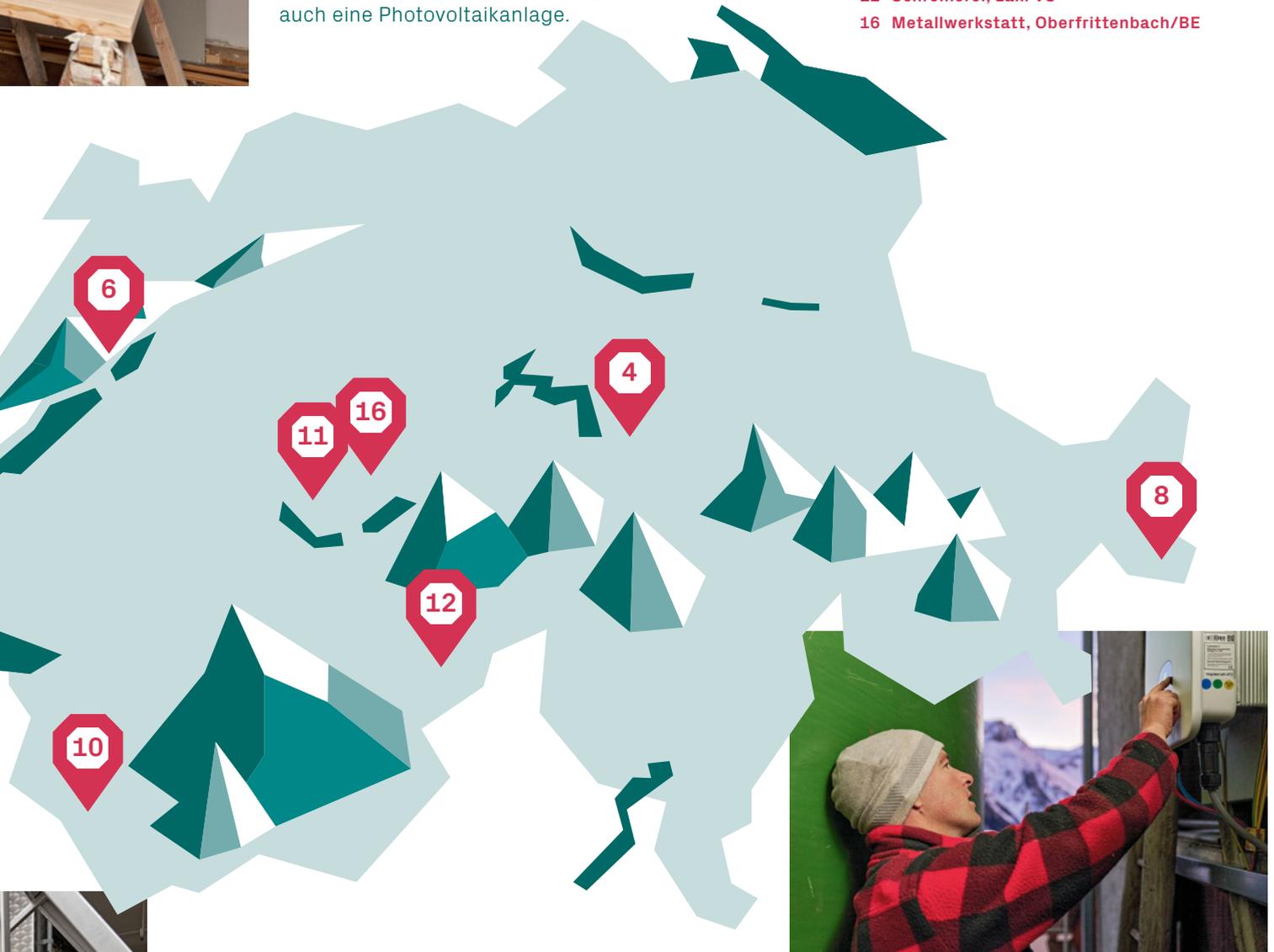
# 4

## Strom vom Dach des Bergrestaurants

Auf den Eggbergen im Kanton Uri wirt und werken Gaby und Andy Brownrigg. Zur jüngsten Sanierungsetappe gehört auch eine Photovoltaikanlage.

### Projektstandorte

- 4 Berggasthaus, Eggberge/UR
- 6 Käserei, Lignières/NE
- 8 Bauernbetrieb, Craistas/GR
- 10 Pflanzentrocknerei, Sembrancher/VS
- 11 Alpbetrieb, Röthenbach/BE
- 12 Schreinerei, Lax/VS
- 16 Metallwerkstatt, Oberfrittenbach/BE



# 6

## Käsen mit der Kraft der Sonne

Keine erneuerbare Energiequelle ungenutzt lassen – das ist das Motto einer Käserei im Neuenburger Jura.



# 8

## Warmwasser von der Hauswand

Familie Lamprecht muss viel weniger Holz hacken als früher. Das Warmwasser wird jetzt von der Sonne aufgeheizt.

Bei der Sanierung des Dachs kam der Strom für das Werkzeug noch aus dem Netz. Bald schon produziert eine Photovoltaikanlage, was Gaby und Andy Brownrigg in ihrem Berggasthaus verbrauchen.



PHOTOVOLTAIKANLAGE FÜR BERGGASTHAUS

# Vom alten Kasten zum Juwel

von Max Hugelshofer

## Aus einem heruntergekommenen Berggasthaus haben Gaby und Andy Brownrigg ein kleines Juwel gemacht. Und zwar eines mit britischem Einschlag.

**EGGBERGE | UR** Es sind die Details. Die sind Gaby und Andy Brownrigg nicht nur beim Einrichten und Dekorieren ihres Berggasthauses wichtig, sie verraten auch Andys englische Herkunft. So gibt es auf den Eggbergen, einem abgelegenen und nur per Seilbahn erreichbaren Urner Weiler der Gemeinde Altdorf, etwa echt englische Fish and Chips zu essen. Oder eine klassische Beef and Ale Pie. Und die Sauce zum Sonntagsbraten ist nicht dunkel, sondern weiss. Bei der Röstli schaut Gaby ihrem Mann allerdings genau auf die Finger, damit er sie genau so macht, wie Gaby sie aus Kindertagen im Kanton Schwyz in Erinnerung hat.

Kennengelernt haben sich Gaby und Andy in Arosa, wo sie damals als Skilehrerin arbeitete und er Ferien machte. Später pachteten sie im Bündnerland mehrere Jahre lang gemeinsam ein Bergrestaurant – und erreichten als Gastgeber sogar den ersten Platz in der SRF-Fernseh-

sendung «Mini Beiz, dini Beiz». Doch der Traum, etwas Eigenes aufzubauen, wurde immer stärker. Andy hörte, dass auf den Eggbergen ein Restaurant zum Verkauf stehe. Sie fuhren ohne grosse Erwartungen hin, fanden das alte Gebäude «schrecklich gruusig», wie Gaby sagt, waren aber von der Lage und vor allem von der grandiosen Aussicht begeistert. Kurz darauf waren sie Besitzer des Berggasthauses Eggberge. Und stürzten sich sofort in die Arbeit.

### Die Gästezahlen zogen an

Mit viel englischem «Do it yourself spirit» und einem Auge fürs Detail verwandelten sie den alten Kasten schrittweise in ein kleines Juwel. Nach der ersten Sanierungsetappe der Gaststube und einem Teil der Zimmer zogen die Gästezahlen kräftig an und ermutigten die beiden, den nächsten grossen Schritt zu wagen: Während des ersten Corona-Lockdowns installierten sie eine komplett neue Küche, im Winter darauf war die Fassade

an der Reihe. Den Abschluss der Renovationsarbeiten machten kürzlich die letzten Gästezimmer im obersten Stock sowie ein neues Dach. Als Krönung wird darauf demnächst eine Photovoltaikanlage installiert. Mit auf dem Dach dabei: Gaby und Andy. Sie lassen es sich nicht nehmen, auch hier selbst Hand anzulegen.



Erhalten Sie durch zusätzliche Bilder einen weiteren Einblick in den Alltag im Berggasthaus Eggberge.

Die gemütlichen Zimmer laden dazu ein, nach dem Nacht nicht mehr mit der Seilbahn ins Tal hinunterzufahren

«Wir fanden das Haus schrecklich gruusig»





PHOTOVOLTAIKANLAGE FÜR KÄSEREI

# Das Beste von gestern und morgen

von Max Hugelshofer

## Die traditionelle Greyerzer-Käserei in Lignières ist im Umbruch. Der neue Käser Thomas Herren hat frischen Wind gebracht.

**LIGNIÈRES | NE** Man sieht es im kleinen Laden der Käserei: Dort liegen nicht mehr nur verschiedenen reife Gruyère in der Kühltheke, sondern auch Raclettekäse, Mutschli, Käse mit Gewürzen, Fondue-Mischungen ... Der junge Käser Thomas Herren, der den Betrieb vor vier Jahren von seinem Onkel übernommen hat, setzt auf Spezialitäten und Innovation. Aber nicht nur beim Käsen selbst. Das Schmieren der riesigen Laibe im Keller übernimmt zum Beispiel ein Roboter, der kleine Laden hat jeden Tag – auch am Sonntag – geöffnet.

Was Thomas von Anfang an gegen den Strich ging, war der hohe Energieverbrauch der Käserei. Das grosse Käsekessi heizen, die Keller kühlen, das Warmwasser zum Reinigen erwärmen – all das braucht sehr viel Energie. Energie, die bisher vor allem aus einer Ölheizung und aus der Steckdose stammte. «Für mich war klar, dass sich da etwas ändern muss», sagt der 32-Jährige.

Das geht aber nicht ohne bauliche Massnahmen. Und weil Thomas lediglich für den Betrieb der Käserei verantwortlich ist, musste er die Besitzerin, die aus zehn Milchproduzenten bestehende Genossenschaft, von seinen Plänen überzeugen. Es zeigte sich jedoch, dass das gar nicht nötig war. Denn auch in der Genossenschaft wurden bereits Pläne gewälzt, effizienter zu werden. Kassier Laurent Schwab: «Es war uns schon immer wichtig, die nötigen Investitionen zügig anzugehen und dafür zu sorgen, dass unsere Käserei in einem guten Zustand und auf der Höhe der Zeit ist.» Dazu gehöre heutzutage nun mal auch die Energieeffizienz.

### Erneuerung geht weiter

Die Pläne für den Ausbau sind schon sehr konkret: Anschluss ans lokale Fernwärmenetz, eine thermische Solaranlage auf dem Dach des Käsekellers, die für Warmwasser sorgt, und neue Wärmetauscher, welche die Abwärme aus der Produktion wieder nutzbar machen. Und, als erster Schritt, eine Photovoltaikanlage auf dem Dach der Käserei. Diese ist im vergangenen Sommer bereits installiert worden und liefert zuverlässig Strom. Die genauen Daten fehlen noch, aber zumindest bei der Stromrechnung zeige sich der Effekt schon deutlich, sagt Thomas.



Lust auf feinen Käse oder Fondue bekommen? Bestellen Sie direkt online.

## «Der hohe Energieverbrauch ging mir gegen den Strich»

Der junge Käser Thomas Herren trimmt seinen Betrieb konsequent auf Zukunft. Dazu gehört der Melkroboter genauso wie die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach.





Auch wenn Jon gerne beim Holzen mithilft, ist es eine grosse Entlastung, dass das Warmwasser jetzt durch eine Solaranlage aufgeheizt wird.

PHOTOVOLTAIK UND SOLARTHERMIE FÜR BAUERNBETRIEB

# Strom und Wärme – alles von der Sonne

von Max Hugelshofer

**Wenn nicht gerade Nacht ist, dann scheint im Weiler Craistas im Val Müstair meistens die Sonne. Familie Lamprecht macht sich das zu Nutzen und kann neu viel Strom, aber auch viel Brennholz sparen.**

**CRAISTAS | GR** Die Aussicht ist grandios vom Hof der Familie Lamprecht im Weiler Craistas. Der Blick ins Tal schweift ungehindert von Sta. Maria im Osten bis fast zum Ofenpass im Westen. Und nicht nur die Sicht ist unverstellt. Auch dem Lauf der Sonne steht von Auf- bis Untergang nichts im Weg. Ideale Voraussetzungen also für Solarenergie.

Das wollen Lamprechts ausnützen. Seit vergangenem Frühling sind sie stolze Besitzer einer thermischen Solaranlage für Heizung und Warmwasser, und sobald der Elektriker Zeit hat, die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach des Stall-Anbaus anzuschliessen, werden sie auch ihren



Holzen zu sein. «Wir haben bereits in den ersten Monaten gemerkt, wie viel die Solaranlage bringt», sagt er. «Wir verbrauchen nicht mal mehr halb so viel Holz.»

### Betrieb mit vielen Standorten

Das gibt Reto und Carmen mehr Zeit, die sie für ihre Mutterkühe, für die Schweine, die Direktvermarktung des Fleisches aufwenden können. Und natürlich für die Familie. Julia, die älteste von Carmens beiden Töchtern, geht im Engadin ans Gymnasium und ist während der Woche nur noch selten zu Hause, und bei Sofia steht auch schon bald die Berufswahl an. Aber vor allem die drei gemeinsamen Buben im Kindergarten- und Primarschulalter benötigen noch viel Zeit und Aufmerksamkeit. Daneben haben Lamprechts gemeinsam mit Retos Eltern, mit denen sie den Hof in einer Generationengemeinschaft führen, in den letzten zehn Jahren ein Agrotourismus-Angebot aufgebaut. Am zweiten Standort des Betriebs, im Tal unten, wo die ältere Generation wohnt und sich um das Jungvieh kümmert, beherbergen sie Gäste, die sie in den Hofalltag einbinden.

Die Offenheit der Lamprechts gibt den Gästen fast das Gefühl, ein Teil der Familie zu sein. Es ist auch diese



Die Photovoltaikanlage beim Kuhstall liefert auch Strom, wenn viel Schnee liegt.

Offenheit und Toleranz, die dafür sorgt, dass hoch über dem Val Müstair das Konzept Patchwork-Familie funktioniert. So ist etwa Carmens Ex-Mann regelmässig zu Besuch, um Zeit mit seinen Töchtern zu verbringen. Dann ist er Teil der Familie, kocht für alle und packt auch mal auf dem Hof mit an. Holz hacken wird in Zukunft weniger zu diesen Aufgaben gehören. Aber dafür vielleicht ab und zu mal aufs Vordach steigen und frischen Schnee von den Photovoltaik-Panels wischen.



Für mehr Infos zum Betrieb der Familie Lamprecht einfach mit dem Handy diesen QR-Code scannen.

eigenen Strom produzieren können. «Wir sind stolz darauf, dann deutlich umweltfreundlicher unterwegs zu sein», sagt Carmen. Vor allem die Solaranlage fürs Warmwasser bedeutet aber auch einen grossen Komfortgewinn für die ganze siebenköpfige Patchworkfamilie. Das Bauernhaus, in dem Reto aufgewachsen ist, wurde nämlich lediglich mit dem Kachelofen und einem kleinen Tiba-Herd geheizt. Es gab zwar Radiatoren in den Zimmern, aber keinen Speicher. Somit wurde es jeweils gleich wieder kalt, sobald das Feuer im Herd ausging. Die Folge: «Wir verbrannten Holz wie blöd», wie Reto sagt. Manchmal habe er das Gefühl gehabt, laufend entweder am Einheizen oder am



Familie Lamprecht ist für jeden Spass zu haben – auch fürs Posieren im Bademantel vor der Solaranlage, die das warme Wasser fürs Baden liefert.



Auf den Feldern von rund 20 Produzentinnen und Produzenten wachsen Pflanzen und Kräuter, die bei Valplantes getrocknet werden.

Geschäftsführer Fabien Fournier hat die Genossenschaft modernisiert.

PHOTOVOLTAIKANLAGE FÜR KRÄUTER- UND PFLANZENTROCKNEREI

# Immer eine Nasenlänge voraus

**Bei Valplantes kann man riechen, wenn gearbeitet wird. Die Genossenschaft aus dem Unterwallis trocknet Pflanzen aus den Bergen. Dabei wird im Sommer viel Energie verbraucht. Bald wird auch auf dem Dach des zweiten Standorts eine Photovoltaikanlage für grünen Strom sorgen.**

**SEMBRANCHER | VS** Bereits seit 1985 trocknet, verarbeitet, verpackt und vermarktet Valplantes Gewürz- und Heilpflanzen. Doch bei aller Tradition wurden in den vergangenen Jahren mehrere Modernisierungsschritte unausweichlich. Die Genossenschaft baute ein neues Gebäude in Grimisuat und renovierte die Räumlichkeiten in Sembrancher. Es wurden auch für beide Standorte hochmoderne Trockner angeschafft, die eigens für die Genossenschaft entwickelt wurden und auf Ideen basieren, die Geschäftsführer Fabien Fournier im Ausland

gesammelt hatte. Er liess sich von Maschinen inspirieren, die anderswo zur Trocknung von Hopfen verwendet werden.

Heute liefern rund 20 Walliser Produzentinnen und Produzenten frische Pflanzen an. Salbei, Melisse, Minze, Thymian: Das Unternehmen trocknet und vermarktet mehr als 40 Arten aus biologischem Anbau. Die Pflanzen werden vorgeschnitten, bleiben dann zwischen drei und sechs Tagen im Trockner. Danach werden die getrockneten Pflanzen geschnitten und

nach den Wünschen der Kunden verpackt. Diese stellen aus den Walliser Kräutern Bonbons, Tees, Gewürze und Kosmetika her.

Das Trocknen der Pflanzen und Kräuter während der Sommersaison verbraucht viel Energie. Fabien: «Von Mitte Mai bis Mitte Oktober läuft der Trockner ununterbrochen rund um die Uhr.» Um Kosten zu sparen und aus ökologischen Gründen hat Valplantes 2021 in Grimisuat eine Photovoltaikanlage installiert. Im Frühling folgt nun der Standort Sembrancher. Dann wird Valplantes die gesamte benötigte Energie selbst herstellen können. (lem)



Weitere Bilder finden Sie hier.

GENERATIONENWECHSEL AUF DER ALP MÜNCHEGG

# Solarstrom für die nächste Generation

**Die Alp Münchegg im Emmental wird für die Zukunft gerüstet. Seit April 2022 kümmert sich die junge Familie Rentsch um den ganzjährigen Alpbetrieb. Dringende Investitionen sind nötig.**

**RÖTHENBACH|BE** Sie ist steil und kurvig, die Strasse von Röthenbach hinauf durch den Wald auf die Alp Münchegg. Doch auf der Hochebene angekommen, führt sie sanft bis zum Hof der Familie Rentsch. «Langsam aber sicher sind wir hier oben angekommen», sagt der 25-jährige Christian Rentsch. Gemeinsam mit seiner Frau Kathrin und den beiden kleinen Kindern Silas und Joris führt der Emmentaler seit zwei Jahren den 77 Hektare grossen Betrieb. Die Alp Münchegg ist eine der wenigen Alpen im Emmental, die das ganze Jahr über bewirtschaftet wird. Eigentümerin ist die Alpgenossenschaft Münchegg. «Vor Rentschs war die Alp mehr als 100 Jahre lang an die gleiche Familie verpachtet», sagt Kassier und Sekretär Martin Stucker. «Wir hatten zwar laufend in die Infrastruktur investiert. Mussten dann aber feststellen, dass

eine Gesamtanierung des Betriebs dringend nötig ist».

## Überbrückung mit Wohnwagen

Zuerst wurde der bisherige Anbindestall in einen Laufstall umgebaut. In einem zweiten Schritt kam dann die Sanierung des Wohnhauses an die Reihe. Noch bevor das Haus bezugsbereit war, übernahm Familie Rentsch den Betrieb. Deshalb musste für den ersten Sommer eine Übergangslösung her: ein Wohnwagen. «Das war ein steiler Einstieg», erinnert sich Christian. Vor allem in den Sommermonaten, wenn zusätzlich Tiere für die Sömmerung auf die Alp kommen, ist die Arbeit sehr intensiv. Zusätzlich rund 200 Rinder betreut Familie Rentsch in dieser Zeit. «Da ist es wichtig, dass wir nahe beim Betrieb sind», sagt Christian. Eine Übergangswohnung unten im Dorf kam deshalb nicht

in Frage. «Ein bisschen eng war es schon», erinnert sich Kathrin. «Aber damals waren wir ja noch zu dritt. Umso grösser war bei Rentschs die Freude, als sie im Herbst endlich in ihre Wohnung einziehen konnten.

Nach Stall und Wohnhaus steht der Alp eine weitere Neuerung bevor. Bald soll mit einer Photovoltaikanlage die Stromversorgung komplettiert werden. Rund die Hälfte des Strombedarfs kann so vor Ort produziert werden. Martin Stucker kennt sich damit bestens aus. Er hat vor 13 Jahren als erster in der Region eine Photovoltaikanlage auf das Dach seines Hofes bauen lassen – für damalige Zeiten fast schon revolutionär. Mittlerweile hat er seine Anlage amortisiert und kann damit seinen Betrieb finanziell entlasten. Für die Alp Münchegg wünscht er sich das Gleiche: «Wir wollen die Alp für die nächsten Generationen rüsten, und dazu gehört heutzutage auch eine Photovoltaikanlage». (lzi)



Weitere Bilder von der Alp Münchegg finden Sie hier.

Die junge Familie Rentsch fühlt sich auf der Alp Münchegg genauso wohl wie das Vieh.



Während ihr Wohnhaus umgebaut wurde, lebten Rentschs in diesem Wohnwagen.

# «Hier lernen die Jungen alles»

von Max Hugelshofer

**Damian Imhasly betreibt in Lax im Oberwallis eine Schreinerei. Im Beruf sind ihm Sorgfalt und Qualität wichtig, bei der Energie die Rücksicht auf die Umwelt. Bereits sein Vater baute in den 1980er-Jahren einen der ersten Holzschnitzel-Fernwärmeverbünde der Schweiz auf. Jetzt setzt der Sohn zusätzlich auf Photovoltaik.**

**LAX|VS** «Fenster mache ich nicht. Da gibt es genügend andere, die das günstiger und genauso gut anbieten können. Ich bin mit meinen sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eher für die etwas schwierigeren Aufgaben bekannt. Eine moderne Küche in einen alten Speicher einbauen, ohne dass sie wie ein Fremdkörper wirkt, eine Mehrfamilienhaus-Wohnung so mit altem Holz auskleiden, dass man das Gefühl hat, in einer Alphütte zu sein – solche Herausforderungen machen mir Spass. Ich habe eine gute Vorstellungsgabe. Ich sehe, was ein Raum hergibt, kann aber auch ganz gut nachvollziehen, was eine Kundin vor Augen hat. Standardaufträge gibt es bei uns deshalb kaum.

Am glücklichsten bin ich, wenn ich gemeinsam mit der Kundschaft ein Projekt von der ersten Idee bis zum letzten Schliff begleiten und immer besser werden lassen kann. Die Planung ist eines – man muss die Ideen aber auch umsetzen können. Wir sind so eingerichtet, dass wir wirklich alles selbst machen können. Das bedingt einen für unsere Firmengrösse umfangreichen Maschinenpark. Aber es macht die Arbeit spannend. Auch für unsere drei Lehrlinge. Was man als Schreiner lernen kann, lernen sie hier. Das ist mir wichtig. Denn es ist die Vielfalt, die unseren Beruf ausmacht. Und nur, wenn die Arbeit Spass macht, macht man sie gut.

## Ökologisches Gewissen geerbt

Ich bin 2001 nach einigen Wanderjahren in der «Üsserschwiiz» in die Schreinerei eingestiegen, 2005 habe ich die Geschäftsleitung von meinem Vater übernommen, der überraschend früh verstorben ist. Der ökologische Aspekt war mir immer wichtig. Das habe ich wohl geerbt. 1980, als die neue Werkstatt mit dem darüberliegenden Wohnhaus errichtet wurde,

Die Ausbildung von jungen Berufsleuten liegt Damian Imhasly (links) sehr am Herzen.

Die Schreinerei Imhasly ist sehr gut eingerichtet und besitzt sogar eine eigene Spritzkabine.





wollte mein Vater keine Ölheizung einbauen. Wir sind hier umgeben von Wald, ausserdem fallen bei der Arbeit Holzabfälle und Sägemehl an – da ergibt es doch keinen Sinn, importiertes Öl zu verbrennen. So entstand ein kleiner Fernwärmeverbund, der durch eine Schnitzelheizung in unserem Keller gespeist wird. Es war einer der ersten im ganzen Land. Wir waren damals richtige Pioniere. Auch heute werden nicht nur die Schreinerei und das Wohnhaus mit Schnitzeln und Abfallholz geheizt, sondern auch das Schulhaus, die Kirche sowie weitere Wohnhäuser. Einen Nachteil hat die Holz schnitzelheizung jedoch: Jemand muss sich darum kümmern. Immer wieder mal rausputzen, teils kleine Störungen beheben, Einstellungen anpassen. Das mache ich selbst, weil ich mir über die Jahre das entsprechende Wissen angeeignet habe.

Da ist die Technik bei Photovoltaikanlagen schon bedeutend einfacher. Die stellt man – etwas zugespitzt gesagt – aufs Dach und vergisst sie.

Ich wollte eigentlich schon lange meinen eigenen Strom produzieren, aber es gab immer andere Investitionen, die dringender waren. Als nun das Dach des Anbaus, in dem ich das Holz lagere, undicht wurde, war die Zeit reif. Das neue Dach ist nun nicht mehr mit Eternit, sondern mit Solarpanels gedeckt. In-Dach nennt man das. Auf dem Wohnhaus installieren wir im Frühling dann die zweite Etappe. Auch dort muss das Dach renoviert werden und wir setzen auf eine architektonisch ansprechendere In-Dach-Anlage. Wie der Ertrag in der Praxis ausfallen wird, kann man natürlich im Voraus nicht ganz genau bestimmen. Aber theoretisch sollten wir dann all unsere Maschinen, die teils doch rechte Stromfresser sind, mit eigener Energie versorgen können. Dann macht das Arbeiten gleich noch mehr Spass.»

**«Importiertes Öl zu verbrennen ergibt keinen Sinn»**



Für zusätzliche Bilder aus der Produktion der Schreinerei Imhasly mit dem Handy diesen Code abfotografieren.

# Whisky auf den Eggbergen

14 verschiedene Single Malt Whiskys aus Schottland und eine kleine Auswahl an Schweizer Whiskys warten im Berggasthaus Eggberge darauf, degustiert zu werden. Zu den meisten der edlen Tropfen hat Gastgeber Andy eine Anekdote zu erzählen. Trocken aufgetischt mit einer kräftigen Portion englischem Humor.



# Bilder für Solaranlagen

Als Claire Baumgartner im Frühling in der Zeitung vom Solarprogramm der Schweizer Berghilfe las, wusste sie sofort: «Das will ich unterstützen.» Die passionierte Kunstmalerin aus Oey-Diemtigen schnappte sich eine Ladung Bilder aus ihrem Fundus und fuhr an den Flohmarkt im nahegelegenen Erlenbach. Dort bot sie die Bilder an. Nicht zum Verkauf, sondern im Tausch gegen eine Spende an die Schweizer

Berghilfe. Mehr als 1000 Franken kamen so zusammen. Das Geld ging vollumfänglich ins Berner Oberland, an eine Bergbauernfamilie, die eine Photovoltaikanlage baute. «Ich weiss sowieso schon bald nicht mehr, wohin mit meinen Bildern», lacht Claire Baumgartner. «Da ist es doch super, wenn sonst jemand daran Freude hat und gleichzeitig die Energiewende vorangetrieben wird.»

## ΨP Kürbis-Lauch-Quiche

Der selbstgemachte Mürbeteig verleiht dieser Quiche eine besonders schmackhafte Note.

### ZUTATEN

*Für den Mürbeteig*

**200 g Mehl**

**1 Ei**

**130 g Butter**

**1 TL Salz**

**Muskat**

**Paprikapulver**

*Für die Füllung*

**350 g Kürbis**

**1 Stange Lauch**

*Für den Guss*

**250 ml Rahm**

**3 Eier**

**2 TL brauner Zucker**

**Salz und Pfeffer**

**Currypulver**

*Zum Bestreuen:*

**200 g geriebener Käse**

Das Mehl mit Ei, Butter, Salz, Muskat und Paprikapulver zu einem Mürbeteig verkneten. Den Teig in eine Frischhaltefolie wickeln und für ca. eine Stunde kaltstellen.

Den Kürbis klein würfeln, den Lauch in Ringe schneiden und beides zusammen kurz in heissem Salzwasser blanchieren, dann abgiessen.

Den Rahm mit den Eiern verquirlen und braunen Zucker zufügen. Nach Belieben mit Salz, Pfeffer und Currypulver würzen.

Den Teig ausrollen (weil der Teig eher klebrig ist, funktioniert das am besten zwischen Frischhaltefolie) und eine Springform damit auslegen. Das Gemüse auf dem Teig verteilen und gleichmässig mit dem Eieguss übergiessen. Zum Schluss den Käse darüber streuen.

Die Quiche im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad bei Ober-/Unterhitze während 35 bis 45 Minuten backen.





## Ein Sonnentattoo der Liebsten

Die Sonne sorgt ja bekanntlich nicht nur für Strom und Warmwasser, sondern manchmal auch für glühende Haut, Schreikrämpfe beim Schulterklopfen und erhöhtes Hautkrebsrisiko. Aber einen Sonnenbrand in meinem Leben gab es, über den ich mich gefreut hatte. Ich war frisch verliebt und half gemeinsam mit meiner Freundin in einem Walliser Rebberg Bekannten bei der Wümmet. Während der Mittagspause legten wir uns eng umschlungen an die Sonne – und schliessen natürlich prompt ein. Beim Aufwachen war die eine Hälfte meines nackten Oberkörpers knallrot – und auf der anderen zeichnete sich die Silhouette meiner Freundin in kontrastreichem Büroweiss ab. Auch wenn es weh tat: Dieses Sonnentattoo trug ich in den nächsten Tagen voller Stolz spazieren.

Markus Rohner,  
Betreuer Grossspender und Nachlässe

# 2256

Sonnenstunden gibt es durchschnittlich pro Jahr auf der Cimetta oberhalb von Cadada. Der Hausberg von Locarno liegt im langjährigen Mittel knapp vor Sitten im Wallis und kann so für sich in Anspruch nehmen, der sonnigste Flecken Erde in der Schweiz zu sein.



## «Mir gefällt dieser Impuls»

**Kurzinterview mit Peter Pauli, ehrenamtlicher Experte für die beiden Appenzell und als Stellvertreter für das Toggenburg.**

**Das im Frühling 2023 lancierte Solarprogramm ist auf grosse Resonanz gestossen. Wie hat sich das bei Ihnen bemerkbar gemacht?**

Ich habe ein intensives Jahr hinter mir. Üblicherweise bearbeite ich pro Monat fünf bis sechs Gesuche. Von Juni bis September 2023 waren es etwa doppelt so viele wegen des Solarprogramms. Ich arbeitete in diesen Monaten in einem 50-Prozent-Pensum nur für die Berghilfe. Das war schon sehr viel.

**Was denken Sie, warum gab es so viele Gesuche?**

Ein Grund, den ich bei praktisch jedem Projektbesuch hörte: die Strompreiserhöhung, die stark eingeschlagen hat. Sie bedeutete für die Bergbauernbetriebe in vielen Fällen fast eine Verdoppelung der Stromkosten. Das machte rasch 10 000 Franken Mehrkosten im Jahr aus.

**Was hat Sie beeindruckt?**

Wie die Strompreise plötzlich ein Faktor wurden in der Landwirtschaft. Viele der Gesuchsteller sagten mir aber auch: «Es ist ein gutes Gefühl, eine Solaranlage zu bekommen. Das passt zu uns.» Mir persönlich gefällt das Solarprogramm als Impuls. Wenn dieser Impuls dazu beiträgt, den Ausbau erneuerbarer Energien zu verstärken, dann ist das eine gute Sache.

Mit Peter Pauli  
sprach Alexandra Rozkosny

## Die Projekte

Auf [berghilfe.ch](http://berghilfe.ch) gibt es von allen in dieser Ausgabe vorgestellten Projekten zusätzliche Informationen und Bilder.

### Berggasthaus Eggberge

Mit Unterstützung der Schweizer Berghilfe konnten Gaby und Andy Brownrigg die Sanierung ihres Berggasthauses mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach krönen.

[berggasthaus-eggberge.ch](http://berggasthaus-eggberge.ch)

### Käserei Lignières

Die Photovoltaikanlage auf dem Dach der Käserei in Lignières konnte mit Unterstützung der Berghilfe erstellt werden.

[fromageries.ch](http://fromageries.ch)

### Hof Craistas

Familie Lamprecht im Val Müstair konnte beim Bau ihrer Solaranlage auf Unterstützung der Berghilfe zählen. Jetzt sorgen Panels an der Hausfassade für Warmwasser und solche auf dem Dach des Stallbaus und an der Stallfassade für eigenen Strom.

[pütschajjosom.ch](http://pütschajjosom.ch)

### Valplantes

Die Trockner der Firma Valplantes verbrauchen sehr viel Strom. Dank der Berghilfe kommt der bald an beiden Standorten direkt vom Dach.

[valplantes.ch](http://valplantes.ch)

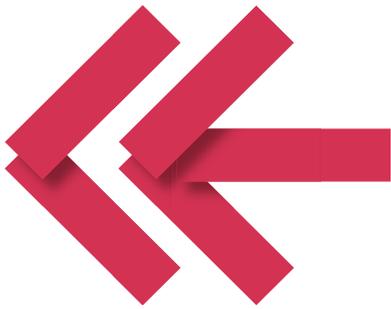
### Alp Münchegg

Dank finanzieller Unterstützung der Berghilfe konnte die Alpgenossenschaft Münchegg die Umbauarbeiten des Alpstalls und des Wohnhauses realisieren. Zusätzlich soll demnächst eine Photovoltaikanlage die Alp mit Strom versorgen.

### Schreinerei Imhasly

Statt eines undichten Dachs deckt nun eine Solaranlage mit 190 m<sup>2</sup> Fläche das Holzlager und den Showroom der Schreinerei Imhasly im Goms. Im Frühsommer kommen nochmals 290 m<sup>2</sup> auf dem Wohnhaus dazu. Bei diesen Investitionen half die Berghilfe mit.

[imhaslyag.ch](http://imhaslyag.ch)



Vor 10 Jahren



EINRICHTUNG EINER WERKSTATT FÜR METALLARBEITEN

# Jetzt braucht es mehr Würste auf dem Grill

von Max Hugelshofer

**Vor zehn Jahren konnte sich Bergbauernfamilie Koller mit selbstgeschweissten Grills ein Standbein aufbauen. Heute ist die Metallkunst ihre wichtigste Einnahmequelle. Und auch sonst ist viel passiert. Zum Beispiel ein Umzug und fünf Geburten.**

**OBERFRITTENBACH | BE** Der Grill ist eingheizt. Gemütlich knistern die Holzscheite in der Feuerschale, während der Rauch über die verschneite Hügellandschaft zieht. Familie Koller setzt sich auf die Holzbänke rund um die Feuerstelle, lacht in die Kamera. Die gleiche Szene hat sich zehn Jahre zuvor schon einmal abgespielt, als die Fotos geschossen wurden für die Reportage in der damaligen «Berghilf-Ziitig». Heute soll das Bild von damals möglichst genau nachgestellt werden. Aber vieles hat sich verändert. Es liegen jetzt zum Beispiel nicht mehr

vier Bratwürste auf dem Grill, sondern gleich ein Dutzend. Zu den drei Kindern von damals sind fünf weitere dazugekommen, und grösser und hungrier sind sie auch geworden. Ausserdem zieht der Rauch nicht mehr über die Hügel im Appenzellerland, sondern über die des Emmentals.

«Ohne euch wären wir jetzt nicht hier», sagt Michael Koller. Die Reportage in der «Berghilf-Ziitig» habe seinem neu gegründeten Betriebszweig Metallverarbeitung damals den nötigen An-schub gegeben. «Aus der ganzen



Schweiz riefen Leute an, die sich für meine stabilen Grills interessierten», erzählt er. Michael konnte den Erlös in weitere Maschinen investieren. Er entwickelte sein erstes Modell weiter, aus dem einfachen Grill wurden aufwendige Feuerstellen, dann kamen Ziersäulen, Sichtschutzwände oder Windschilde dazu, oft liebevoll dekoriert mit volkstümlichen Scherenschnitt-Motiven wie Alpauzügen oder Bergen. Und die Kundschaft ging diesen Weg begeistert mit.

## Aus Al wird BE

Einmal fast quer durchs Land ging es auch für Familie Koller. Der Verpächter ihres Betriebs in Gonten/Al wollte nicht mehr ins 150-jährige Haus

# Danke!

**Täglich treffen bei der Schweizer Berghilfe Briefe ein, in denen Familien den Spenderinnen und Spendern für die wertvolle Unterstützung danken. Diesen Dank leiten wir gerne an Sie weiter.**

Familie Koller ist in den vergangenen zehn Jahren deutlich grösser geworden.



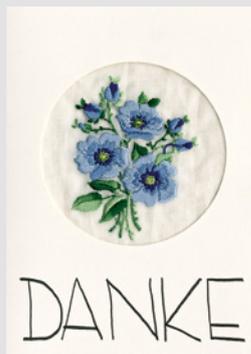
investieren, sondern einen teuren Neubau errichten. Die damit verbundene Pachtzinserhöhung wäre für Kollers allerdings nicht tragbar gewesen. So entschlossen sie sich, dem Hof, den Michaels Familie seit vier Jahrzehnten bewirtschaftet hatte, Lebewohl zu sagen und etwas Neues zu suchen. Sie hatten Glück. Es brauchte nur ein einziges Telefonat, um fündig zu werden. Das war 2021. Inzwischen haben sich Kollers im Emmental eingelebt, alle Bewilligungen sind da, die nötigen Anpassungen und Umbauten abgeschlossen und die Werkstatt läuft wieder auf Hochtouren. Debora: «Wir sind sehr dankbar und gespannt, was die nächsten zehn Jahre bringen.»



## Ohne euch fast unmöglich

Von Herzen besten Dank für eure Unterstützung. Das für uns grosse Projekt auf unserer Alp wäre ohne euch fast unmöglich zu realisieren gewesen.

**Familie B., Kanton GR**



## Bald wohlig warm

Herzlichen Dank für die grosszügige Unterstützung an den Umbau unseres Betriebsleiterhauses. Wir freuen uns jetzt schon riesig, bis wir ins umgebaute Haus einziehen dürfen, wo es dank der neuen Heizung wohlig warm wird.

**Familie M., Kanton SG**

## Höhepunkte des bisherigen Lebens

In diesem Jahr durften wir mit der Übernahme des elterlichen Betriebs und dem Bau eines neuen Laufstalls zwei Höhepunkte unseres bisherigen Lebens erleben. Dies realisieren konnten wir nur dank der Unterstützung unzähliger Leute. Dazu gehören auch Sie mit der grosszügigen Spende. Dafür möchten wir uns von ganzem Herzen bedanken.

**Familie S, Kanton SG**



## Schutz vor Überschwemmungen

Dank Ihrer Beteiligung an den Restkosten für unseren Schutzdamm und die Erhöhung der Brücke konnte die finanzielle Last verkleinert werden. Die Hochwasserschutzmassnahmen wurden im Herbst abgeschlossen. Wir hoffen, dass jetzt unser Hof geschützt ist vor Unwettern und weitere Schäden im Käsekeller und an den Gebäuden verhindert werden können.

**Familie G, Kanton BE**

# «Eine Solaranlage wird bald standardmässig dazugehören»

mit Beatrice Zanella sprach Max Hugelshofer

**Im vergangenen April hat die Schweizer Berghilfe ihr Solarprogramm gestartet. Mit durchschlagendem Erfolg. Der Bau von mehr als 280 Solaranlagen ist seither unterstützt worden, viele sind bereits in Betrieb. Beatrice Zanella, Leiterin Projekte und Partnerschaften, über eine Initiative, wie es sie in der Geschichte der Stiftung noch nicht gegeben hat.**

## Wie kam es zum Solarprogramm der Schweizer Berghilfe?

Beatrice Zanella: Den Ausschlag gab die drohende Strommangellage im Herbst 2022. Wie alle fragten wir uns: Können wir einen Beitrag leisten? Da kamen wir rasch auf das Thema Solaranlagen. Wir hatten zwar auch in der Vergangenheit immer mal wieder Photovoltaikanlagen oder thermische Solaranlagen unterstützt, allerdings aufgrund der Regeln unserer Unterstützungspolitik sehr zurückhaltend und nur in Ausnahmefällen. Nun sahen wir aber, dass viele Landwirte und Besitzer von Kleinbetrieben in den Bergen einerseits unter den hohen Energiepreisen litten, andererseits grosse Dächer zur Verfügung hatten, die für die Stromproduktion geradezu ideal sind. Die Zeit war reif für neue Regeln.

**Sie haben aber nicht einfach nur das Reglement angepasst, um die Unterstützung von Solaranlagen zu ermöglichen, sondern gleich ein Impulsprogramm lanciert.**

Ja, um rasch etwas zu erreichen. Mit einem vereinfachten Prüfungsverfahren wollten wir die Menschen dazu ermutigen, rasch und möglichst unkompliziert auf Solarenergie zu setzen. Im Normalfall unterstützen wir eher Menschen, die ein grosses und komplexes Investitionsvorhaben umsetzen möchten. Beim Solarprogramm wollen wir auch diejenigen ansprechen, die aktuell keine grossen Bauprojekte starten wollen oder können, aber mit relativ geringem Aufwand ihre Betriebskosten senken möchten.

## Also ein Angebot schaffen, das niemand ablehnen kann?

Sagen wir mal: eines, das so attraktiv ist, dass auch Leute, die sonst noch nicht über eine Solaranlage nachgedacht hätten, die Gelegenheit nutzen.

**Das hat offenbar funktioniert. Mehr als 280 Projekte mit einem Unterstützungsbetrag von insgesamt 8,3 Millionen Franken sind**

## bisher bewilligt worden. Sind Sie vom Ansturm überrascht worden?

Es war im Vorfeld schwierig abzuschätzen, wie das Echo sein würde. Wir haben mit weniger Projekten gerechnet, freuen uns aber natürlich darüber, dass es so eingeschlagen hat. Ganz zu Beginn, als die erste Welle von Gesuchen reinkam, sind wir mit unserem kleinen Team auf der Geschäftsstelle operativ etwas an die Grenzen gekommen. Und auch die ehrenamtlichen Expertinnen und Experten, welche die Projekte prüfen, wurden stark gefordert. Aber das hat sich inzwischen eingependelt.

## Wie geht es weiter?

Das Impulsprogramm für Projekte, die ausschliesslich eine Installation von Solaranlagen zum Ziel haben, läuft noch bis Ende Jahr. Dann sollte ein Grossteil der Anlagen, die nicht Teil eines grösseren Bau- oder Sanierungsprojekts sind, realisiert worden sein. Wir gehen davon aus, dass eine Solaranlage bei neuen Bauvorhaben bald nicht mehr wegzudenken





Beatrice Zanella ist bei der Schweizer Berghilfe für die Projekte und somit auch für das Solarprogramm verantwortlich.

ist. Und dass sie bei der Projektprüfung unserer ehrenamtlichen Expertinnen und Experten standardmässig dazugehört wird. Somit stellen wir sicher, dass unser Engagement für die Solarenergie langfristig bestehen bleibt.

**Nebst Photovoltaik- und thermischen Solaranlagen unterstützt die Berghilfe ja seit Jahren auch Projekte mit anderen erneuerbaren Energien. Kommen diese jetzt unter die Räder?**

Im Gegenteil. Wir haben im gleichen Zug mit dem Solarprogramm beschlossen, dass wir keine Heizungen mehr unterstützen, die auf fossile Energieträger setzen. Ich bin davon überzeugt, dass die Anzahl der von uns unterstützten Fernwärmeverbände, Biogasanlagen und Heizungen mit erneuerbaren Energien weiter zunehmen wird.

# So können Sie spenden



## Allgemeine Spenden

Hier entscheidet die Schweizer Berghilfe, welches Projekt mit Ihrer Spende unterstützt wird.



## Projektspenden

Sie spenden für ein konkretes Projekt. Eine Auswahl finden Sie auf [berghilfe.ch](http://berghilfe.ch). Projektspenden sind ab einem Betrag von 1000 Franken möglich.



## Trauerspenden

Bei einem Trauerfall kann auf Kränze und Blumen verzichtet und dafür der Schweizer Berghilfe gedacht werden. Alles zum Vorgehen auf [berghilfe.ch](http://berghilfe.ch) unter der Rubrik «Was Sie tun können», Trauerspenden.



## Ereignisspenden

Ob Geburtstagsfeier, Hochzeit oder Firmenanlass – wenn Sie keine Geschenke möchten, können Sie Ihre Gäste stattdessen für eine Spende an die Schweizer Berghilfe motivieren. Alles zum Vorgehen auf [berghilfe.ch](http://berghilfe.ch) unter der Rubrik «Was Sie tun können», Ereignisspenden.



## Erbschaften und Legate

Sie möchten der Schweizer Berghilfe eine Erbschaft oder ein Legat vermachen? Markus Rohner berät Sie gerne, Telefon 044 712 60 58.

## Zahlungsmöglichkeiten

IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2  
Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Spende!

## Haben Sie Fragen zum Thema Spenden?

Telefon 044 712 60 60, [info@berghilfe.ch](mailto:info@berghilfe.ch), [berghilfe.ch](http://berghilfe.ch)

## Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



## Impressum

**Herausgeber** Schweizer Berghilfe, Soodstr. 55, 8134 Adliswil, Tel. 044 712 60 60, [berghilfe.ch](http://berghilfe.ch) **Leitung** Max Hugelshofer (max) **Redaktion** Lorianne Emery (lem), Alexandra Rozkosny (aro), Lukas Ziegler (lzi) **Layout** Christoph Hänsli, Zürich **Produktion, Korrektorat und Druck** Druckerei Kyburz, Dielsdorf **Fotografie** Yannick Andrea **Bildrechte** Max Hugelshofer (S14, S15, S17) Alexandra Rozkosny (S14, S19) Le Nouvelliste/Sabine Papilloud (S10) **Erscheinungsweise** Das «Berghilfe Magazin» erscheint 4x jährlich in deutscher und französischer Sprache **Abonnement** 5 Franken pro Jahr, ist in der Spende inbegriffen **Gesamtauflage** 100'000 Exemplare

Nächste Ausgabe

# Einfach



Schweizer  
Berghilfe

Stiftung Schweizer Berghilfe  
Soodstrasse 55 | 8134 Adliswil  
T 044 712 60 60  
[info@berghilfe.ch](mailto:info@berghilfe.ch) | [berghilfe.ch](http://berghilfe.ch)  
Spendenkonto:  
IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2